

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Die Kunst des Liedes 1

Christian Gerhaher
Gerold Huber

Donnerstag 15. November 2007 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Die Kunst des Liedes 1

Christian Gerhaher *Bariton*
Gerold Huber *Klavier*

Donnerstag 15. November 2007 20:00

Robert Schumann 1810 – 1856

»Wer nie sein Brot mit Tränen aß«

»Wer sich der Einsamkeit ergibt«

»An die Thüren will ich schleichen«

aus: Lieder und Gesänge aus Wilhelm Meister op. 98a (1849)

Aribert Reimann *1936

Shine and Dark (1989)

für Bariton und Klavier (linke Hand)

»And I have sat«

»Yea, for this love«

»Of thy dark life«

»Requiem aeternam«

»I intone the high anthem«

»Wind thine arms«

»Let us fling«

Robert Schumann

Fünf Lieder op. 40 (1840)

für Singstimme und Klavier

Märzveilchen

Muttertraum

Der Soldat

Der Spielmann

Verrathene Liebe

Pause

Benjamin Britten 1913 – 1976

Songs and Proverbs of William Blake op. 74 (1965)

für Bariton und Klavier

Proverb I

London

Proverb II

The Chimney-Sweeper

Proverb III

A Poison Tree

Proverb IV

The Tyger

Proverb V

The Fly

Proverb VI

Ah, Sun-flower!

Proverb VII

Every Night and Every Morn

Robert Schumann

Melancholie

aus: Spanisches Liederspiel op. 74 (1849)

»Tief im Herzen trag ich Pein«

aus: Spanische Liebeslieder op. 138 (1849)

Der Einsiedler

aus: Drei Gesänge op. 83 (1850)

Die Gesangstexte

Robert Schumann
Lieder und Gesänge
aus Wilhelm Meister op. 98a

»**Wer nie sein Brot mit Tränen aß**«
 (Text: Johann Wolfgang von Goethe)

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
 Wer nie die kummervollen Nächte
 Auf seinem Bette weinend saß,
 Der kennt euch nicht, ihr himmlischen
 Mächte.

Ihr führt ins Leben uns hinein,
 Ihr laßt den Armen schuldig werden,
 Dann überlaßt ihr ihn der Pein:
 Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

»**Wer sich der Einsamkeit ergibt**«
 (Text: Johann Wolfgang von Goethe)

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
 Ach! der ist bald allein;
 Ein jeder lebt, ein jeder liebt
 Und läßt ihn seiner Pein.
 Ja! Laßt mich meiner Qual!
 Und kann ich nur einmal
 Recht einsam sein,
 Dann bin ich nicht allein.

Aribert Reimann
Shine and Dark (1989)
 (Text: James Joyce)

»**And I have sat**«

And I have sat amid the turbulent crowd,
 And have assisted at their boisterous play;
 I have unbent myself and shouted loud
 And been as blatant and as coarse as they.

I have consorted with vulgarity
 And am indelibly marked with its fell kiss,
 Meanly I lived upon casual charity
 Eagerly drinking of the dregs of bliss.

Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,
 Ob seine Freundin allein?
 So überschleicht bei Tag und Nacht
 Mich Einsamen die Pein,
 Mich Einsamen die Qual.
 Ach, werd ich erst einmal
 Einsam in Grabe sein,
 Da läßt sie mich allein!

»**An die Thüren will ich schleichen**«
 (Text: Johann Wolfgang von Goethe)

An die Thüren will ich schleichen,
 Still und sittsam will ich stehn,
 Fromme Hand wird Nahrung reichen,
 Und ich werde weitergehn.
 Jeder wird sich glücklich scheinen,
 Wenn mein Bild vor ihm erscheint,
 Eine Träne wird er weinen,
 Und ich weiß nicht, was er weint.

Auch mich riss der Tumult der Masse hin:
 Ich hatte Teil an ihrem wüsten Spiel;
 Ich brüllte nach, was sie mir vorgeschrien,
 Und war so rüd und roh, wie's ihr gefiel.

Ich hielt Gemeinschaft mit der Niedrigkeit
 Und trag' als Mal untilgbar ihren Kuss;
 Ich lebt' von dem, was Nächstenliebe streut,
 Und trank der Wonne Hefe mit Genuss.

»Yea, for this love«

Yea, for this love of mine
I have given all I had;
For she was passing fair,
And I was passing mad.

All flesh, it is said,
Shall wither as the grass;
The fuel for the oven
Shall be consumed, alas!

»Of thy dark life«

Of thy dark life, without a love, without a
friend,
Here is, indeed, an end.

There are no lips to kiss this foul remains of
thee,
O, dead Unchastity!
The curse of loneliness broods silent on thee
still,
Doing its utmost will,
And men shall cast thee justly to thy narrow
tomb,
A sad and bitter doom.

»Requiem aeternam«

»Requiem aeternam dona ei, Domine«;
Silently, sorrowfully I bent down my head,

For I had hated him – a poor creature of
clay:
And all my envious, bitter, cruel thoughts
that came
Out of the past and stood by the bier
whereon he lay
Pointed their long, lean fingers through the
gloom ...
O Name,
Ineffable, proud Name to whom the cries
ascend
From lost, angelical orders, seraph flame to
flame,
For this end have I hated him – for this poor
end?

Ja, ja, für diese Liebe
Gab alles ich dahin;
Denn sie war gar so schön,
Und ich war ganz von Sinn'n.

Alles Fleisch, so heißt's,
Es ist wie Gras, welkt jach;
Der Brennstoff für den Ofen
Wird einst verzehrt sein, ach!

Dein dunkles Leben, ohne der Liebe, der
Freundschaft Ruh',
Geht nun dem Ende zu.

Sieh, keine Lippe küsst mehr deine Verwes-
lichkeit,
O tote Unkeuschheit!
Nur des Alleinseins Fluch liegt brütend noch
auf dir,
Stillt seine letzte Gier,
Und bald schon wirft man dich – gerechter
Spruch! – hinab
Ins bitter enge Grab.

»Requiem aeternam dona ei, Domine« –
Ganz still, beschämt, voll Trauer, neigt' das
Haupt ich tief:
Ich hatte ihn gehasst – ein arm Geschöpf
von Staub –
Und alles, was an bitterm Neidgedanken kam
Aus alter Zeit und stand nun vor der Bahre
Raub,
Es wies mit hagern Fingern durch die Nacht ...
O Nam',
Du unaussprechlich stolzer Nam', zu dem die
Not
Verlorner Engel schreit, aus Tiefen, Flamm'
an Flamm':
Zu solchem Ende hasst' ich – so armsel'gem
Tod?

»I intone the high anthem«

...
I intone the high anthem,
Partaking in their festival.
Swing out, swing in, the night is dark,

Magical hair, alive with glee,
Winnowing spark after spark,
Star after star, rapturously.
Toss and toss, amazing arms;
Witches, weave upon the floor'
Your subtle-woven web of charms ...

Some are comely and some are sour,
Some are dark as wintry mould,
Some are fair as a golden shower.
To music liquid as a stream
They move with dazzling symmetry;
Their flashing limbs blend in a gleam
Of luminous-swift harmony.
They wear gold crescents on their heads,
Horned and brilliant as the moon

...

»Wind thine arms«

Wind thine arms round me, woman of
sorcery,
While the lascivious music murmurs afar:
I will close mine eyes, and dream as I dance
with thee,
And pass away from the world where my
sorrows are.

Faster and faster! strike the harps in the hall!

Woman, I fear that this dance is the dance of
death!
Faster! – ah, I am faint . . . and, ah, I fall.

The distant music mournfully murmureth
...

...
Ich intonier die Hymne hoch,
Nehm' teil an ihrer Festlichkeit.
Schwingt her, schwingt hin – die Stunde
flieht –

Euer zaubrisch Haar, voll lebendiger Zier
Aus Freude, die Funken um Funken sprüht
Und Stern um Stern, verzückend schier.
Ihr Arme, wogt und wallt empor;
Ihr Hexen, webt über den Boden hell
Euern feingespinnenen Zauberflor ...

Manche sind hübsch und manche sind scheel,
Manche sind dunkel wie wintgriger Grund,
Manche wie goldener Regen so bunt.
Zu Klängen, hinfließend wie Wellentanz,
Ziehn sie in blendender Symmetrie;
Ihre blitzenden Glieder vermischt ein Glanz
Aus leuchtend-lebendiger Harmonie.
Goldene Sichel'n bekrönen ihr Haupt,
Gehörnt und funkelnd wie der Mond

...

Wind deine Arme um mich, Zauberin, ganz,

Beim Murmeln fern wollüstiger Musik:
Geschloss'nen Augs will ich träumen mit dir
beim Tanz,
Dass ich die Welt meiner Sorgen nicht mehr
erblick'.

Schneller und schneller! schlagt die Harfen
im Saal!

Weib, mir wird bange – der Tanz ist des
Todes Tanz!

Schneller! – mich packt der Schwindel –
und, ach, ich fall'!

Die ferne Musik murr't trauernd im
Mummenschanz ...

»Let us fling«

Let us fling to the winds all moping and
madness,
Play us a jig in the spirit of gladness

On the creaky, old squeaky strings of the
fiddle.

The why of the world is an answerless riddle
Puzzlesome, tiresome, hard to unriddle.

To the seventeen devils with sapient sad-
ness:
Tra la, tra la

In den Wind lasst uns schlagen den Gram
und die Grillen,
Uns lieber mit Freuden ein Tänzchen aufspie-
len,
Beim Quietschen der Fiedelsaiten genesen.

Das Warum dieser Welt ist ein rätselhaft
Wesen,
Vertrackt und verdrießlich, schwer aufzu-
lösen.
Zum Teufel mit all'n, die in Trübsal sich
sielen:
Trallala, trallala . . .

Deutsch: Hans Wollschläger

Robert Schumann
Fünf Lieder op. 40

Märzveilchen op. 40, 1
(Text: Hans Christian Andersen,
deutsch von Adelbert von Chamisso)

Der Himmel wölbt sich rein und blau,
Der Reif stellt Blumen aus zur Schau.
Am Fenster prangt ein flimmernder Flor.
Ein Jüngling steht, ihn betrachtend, davor.

Und hinter den Blumen blühet noch gar
Ein blaues, ein lächelndes Augenpaar.
Märzveilchen, wie jener noch keine gesehn!
Der Reif wird angehaucht zergehn.

Eisblumen fangen zu schmelzen an,
Und Gott sei gnädig dem jungen Mann.

Muttertraum

(Text: Hans Christian Andersen,
deutsch von Adelbert von Chamisso)

Die Mutter betet herzlich und schaut entzückt
Auf den schlummernden Kleinen.
Er ruht in der Wiege so sanft und traut.
Ein Engel muß er ihr scheinen.

Sie küßt ihn und herzt ihn, sie hält sich
kaum.
Vergessen der irdischen Schmerzen,
Es schweift in die Zukunft ihr Hoffnungs-
traum.
So träumen Mütter im Herzen.

Der Rab indes mit der Sippschaft sein
Kreischt draußen am Fenster die Weise:
Dein Engel, dein Engel wird unser sein,
Der Räuber dient uns zur Speise.

Der Soldat

(Text: Hans Christian Andersen,
deutsch von Adelbert von Chamisso)

Es geht bei gedämpfter Trommel Klang;
Wie weit noch die Stätte! der Weg wie lang!
O wär er zur Ruh und alles vorbei!
Ich glaub', es bricht mir das Herz entzwei!

Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt,
Nur ihn, dem jetzt man den Tod doch gibt!
Bei klingendem Spiele wird paradiert;
Dazu bin auch ich kommandiert.

Nun schaut er auf zum letzten Mal
In Gottes Sonne freudigen Strahl;
Nun binden sie ihm die Augen zu -
Dir schenke Gott die ewige Ruh!

Es haben die Neun wohl angelegt;
Acht Kugeln haben vorbeigefegt.
Sie zittern alle vor Jammer und Schmerz -
Ich aber, ich traf ihn mitten in das Herz.

Der Spielmann

(Text: Hans Christian Andersen,
deutsch von Adelbert von Chamisso)

Im Städtchen gibt es des Jubels viel,
Da halten sie Hochzeit mit Tanz und mit
Spiel.
Dem Fröhlichen blinket der Wein so rot,
Die Braut nur gleicht dem getünchten Tod.

Ja tot für den, den nicht sie vergißt,
Der doch beim Fest nicht Bräutigam ist:
Da steht er inmitten der Gäste im Krug,
Und streichelt die Geige lustig genug.

Er streichelt die Geige, sein Haar ergraut,
Es schwingen die Saiten gellend und laut,
Er drückt sie ans Herz und achtet es nicht,
Ob auch sie in tausend Stücke zerbricht.

Es ist gar grausig, wenn einer so stirbt,
Wenn jung sein Herz um Freude noch wirbt.
Ich mag und will nicht länger es sehn!
Das möchte den Kopf mir schwindelnd
verdrehn!

Wer heißt euch mit Fingern zeigen auf mich?
O Gott – bewahr uns gnädiglich,
Daß keinen der Wahnsinn übermannt.
Bin selber ein armer Musikant.

Verratene Liebe

(Text: Adelbert von Chamisso)

Da nachts wir uns küßten, o Mädchen,
hat keiner uns zugeschaut.
Die Sterne, die standen am Himmel,
wir haben den Sternen getraut.

Es ist ein Stern gefallen,
der hat dem Meer uns verklagt,
da hat das Meer es dem Ruder,
das Ruder dem Schiffer gesagt.

Da sang der selbige Schiffer
es seiner Liebsten vor.
Nun singen's auf Straßen und Märkten
die Knaben und Mädchen im Chor.

Benjamin Britten**Songs and Proverbs of William Blake op. 74****Proverb I**

The pride of the peacock is the glory of God.
 The lust of the goat is the bounty of God.
 The wrath of the lion is the wisdom of God.
 The nakedness of woman is the work of God.

London

I wander thro' each charter'd street,
 Near where the charter'd Thames does flow
 And mark in every face I meet
 Marks of weakness, marks of woe.

In every cry of every Man,
 In every Infant's cry of fear,
 In every voice, in every ban,
 The mind-forg'd manacles I hear.

How the Chimney-sweeper's cry
 Every black'ning Church appalls,
 And the hapless Soldier's sigh
 Runs in blood down Palace walls.

But most thro' midnight streets I hear
 How the youthful Harlot's curse
 Blasts the new-born Infant's tear
 And blights with plagues the Marriage hearse.

Proverb II

Prisons are built with stones of Law,
 Brothels with bricks of Religion.

The Chimney-Sweeper

A little black thing among the snow,
 Crying 'weep 'weep in notes of woe!
 Where are thy father and mother? say?
 They are both gone up to the church to pray.

Because I was happy upon the heath,
 And smil'd among the winter's snow
 They clothed me in the clothes of death,
 And taught me to sing the notes of woe.

And because I am happy and dance and sing
 They think they have done me no injury,
 And are gone to praise God and his Priest
 and King
 Who make up a heaven of our misery.

Sprichwort I

Der Stolz des Pfaues ist die Ehre Gottes.
 Die Lust des Bockes ist die Überfülle Gottes.
 Der Zorn des Löwen ist die Weisheit Gottes.
 Die Nacktheit der Frau ist das Werk Gottes.

London

Wenn ich durch graue Straßen geh,
 Wo grau die Themse fließt im Trüben,
 Sind in jed' Antlitz, das ich seh,
 Nur Weh und Schwäche eingeschrieben.

In jedem Schrei von Kind und Mann,
 In jeder Angst, die unbefriedet,
 In jeder Stimme, jedem Bann
 Klirr'n Ketten, die der Geist geschmiedet.

Des Schornsteinsfegers Schrei der Wut
 Bringt schwarze Kirchen zum Erschauern;
 Des Kriegers Seufzer rinnt in Blut
 Hinab von der Paläste Mauern.

Doch zumeist zur Mitternacht
 Belegt der Dirne Fluch mit Plagen
 Das Kindchen, das grad aufgewacht,
 Und der Hochzeit Leichenwagen.

Sprichwort II

Gefängnisse werden mit den Quadern des
 Gesetzes gebaut,
 Bordelle mit den Ziegeln der Religion.

Der Schornsteinfeger

Ein kleines schwarzes Ding im Schnee,
 Das ruft weint, weint in Tönen des Weh!
 Wo sind dein Vater und deine Mutter? Redel!
 Beide zur Kirche hinauf zum Gebete.

Denn weil ich glücklich war auf der Heide
 Und lächelte im Winterschnee,
 Steckten sie mich in des Todes Kleide
 Und lehrten mich singen die Töne des Weh.

Und weil ich so froh bin und singe so gern,
 So denken sie, sie taten mir nicht weh,
 Und preisen nun Gott und die Priester des
 Herrn,
 Daß aus unserem Elend ihr Himmel entsteh'.

Proverb III

The bird a nest, the spider a web, man
friendship.

A Poison Tree

I was angry with my friend:
I told my wrath, my wrath did end.
I was angry with my foe:
I told it not, my wrath did grow.

And I water'd it in fears,
Night and morning with my tears;
And I sunned it with smiles,
And with soft deceitful wiles.

And it grew both day and night,
Till it bore an apple bright.
And my foe beheld it shine,
And he knew that it was mine.

And into my garden stole
When the night had veil'd the pole,
In the morning glad I see
My foe outstretch'd beneath the tree.

Proverb IV

Think in the morning.
Act in the noon.
Eat in the evening.
Sleep in the night.

The Tyger

Tiger! Tiger! burning bright
In the forests of the night:
What immortal hand or eye
Could frame thy fearful symmetry?

In what distant deeps or skies
Burnt the fire of thine eyes?
On what wings dare he aspire?
What the hand dare seize the fire?

And what shoulder, and what art,
Could twist the sinews of thy heart?
And when thy heart began to beat,
What dread hand? and what dread feet?

What the hammer? what the chain?
In what furnace was thy brain?
What the anvil? what dread grasp
Dare its deadly terrors clasp?

Sprichwort III

Der Vogel ein Nest, die Spinne ein Netz, der
Mensch Freundschaft.

Der giftige Baum

Ich war zornig auf den Freund:
Ich sprach's aus, mein Zorn gab Ruh'.
Ich war zornig auf den Feind:
Ich verschwieß's, kein Zorn nahm zu.

Und in Furcht begoß ich ihn
Und mit Tränen Tag und Nacht,
Und im Lächeln sonnt'ich ihn
Und in Listen falsch und sacht.

Und er wuchs bei Tag und Nacht
Und trug einen Apfel fein,
Und mein Feind sah seine Pracht,
Und er wußte, er war mein,

Und er stahl sich zu ihm, kaum
Daß gedunkelt war die Nacht:
Tot sah ich ihn unterm Baum,
Als ich morgens aufgewacht.

Sprichwort IV

Denke am Morgen.
Handle am Mittag.
Iss am Abend.
Schlafe in der Nacht.

Der Tiger

Tiger! Tiger! Brand, entfacht
In den Wäldern tiefer Nacht,
Welch unsterblich Aug'und Hand
Hat dich in dein Maß gebannt?

Welch ferne Himmel oder Tiefen
Dir die Glut ins Auge riefen?
Welche Schwing' trug seinen Flug?
Wessen Hand den Funken schlug?

Welche Schulter, welche Kraft
Hat die Sehnen dir gestrafft,
Als sich dein Herz zum Schlag geballt?
Welch Hand und Fuß? mit welchem Gewalt?

Welcher Hammer? welche Stirn?
Welcher Tiegel barg dein Hirn?
Welcher Amboß? welcher Griff,
Der an diese Schrecken striff?

When the stars threw down their spears,
And water'd heaven with their tears,
Did he smile his work to see?
Did he who made the Lamb make thee?

Tiger! Tiger! burning bright
In the forests of the night:
What immortal hand or eye
Could frame thy fearful symmetry?

Proverb V

The tygers of wrath are wiser than the horses of instruction.
If the fool would persist in his folly he would become wise.
If others had not been foolish, we should be so.

The Fly

Little Fly,
Thy summer's play
My thoughtless hand
Has brush'd away.

Am not I
A fly like thee?
Or art not thou
A man like me?

For I dance
And drink and sing:
Till some blind hand
Shall brush my wing.

If thought is life
And strength and breath
And the want
Of thought is death;

Then am I
A happy fly,
If I live,
Or if I die.

Proverb VI

The hours of folly are measur'd by the clock;
But of wisdom, no clock can measure.
The busy bee has no time for sorrow.
Eternity is in love with the productions of time.

Als die Stern' die Speere senkten
Und mit Tränen Himmel tränkten,
Freut' er da des Werkes sich?
Schuf er, der auch das Lamm schuf, dich?

Tiger, Tiger! Brand, entfacht
In den Wäldern tiefer Nacht,
Welch unsterblich Aug' und Hand
Hat dich in dein Maß gebannt?

Sprichwort V

Die Tiger des Zorns sind klüger als die Pferde der Anweisung.
Wenn der Narr auf seiner Narrheit bestünde, würde er weise werden.
Wären andere nicht töricht gewesen, müßten wir es sein.

Die Fliege

Kleine Fliege,
Deines Sommers Freude
Fegte meine Hand
Achtlos beiseite.

Bin ich denn nicht
Eine Fliege gleich dir?
Oder bist du
Ein Mensch nicht gleich mir?

Denn ich tanze
Und trinke und singe,
Bis eine blinde Hand
Mir bricht meine Schwinge.

Wenn Denken ist Leben
Und Atem und Kraft,
Und Abkehr vom Denken
Den Tod erst erschafft,

Bin ich eine Fliege
In Tod und Verderb,
Ob ich nun lebe
Oder sterbe.

Sprichwort VI

Die Stunden der Torheit werden von der Uhr gemessen,
aber diejenigen der Weisheit kann keine Uhr messen.
Die emsige Biene hat keine Zeit, sich zu grämen.
Die Ewigkeit ist verliebt in die Hervorbringungen der Zeit.

Ah, Sun-Flower!

Ah, Sun-flower! weary of time,
Who countest the steps of the Sun;
Seeking after that sweet golden clime,
Where the traveller's journey is done:

Where the Youth pined away with desire,
And the pale Virgin shrouded in snow,
Arise from their graves and aspire
Where my Sun-flower wishes to go.

Proverb VII

To see a World in a Grain of Sand,
And a Heaven in a Wild Flower,
Hold Infinity in the palm of your hand,
And Eternity in an hour.

Every Night and every Morn

Every Night and every Morn
Some to Misery are Born.
Every Night and every Morn
Some are Born to sweet delight.
Some are Born to sweet delight,
Some are Born to Endless Night.
We are led to Believe a Lie
When we see not Thro' the Eye,
Which was Born in a Night to perish in a
Night,
When the Soul Slept in Beams of Light.
God Appears and God is Light
To those poor Souls who dwell in Night,
But does a Human Form Display
To those who Dwell in Realms of Day.

Ach! Sonnenblume

Ach, Sonnenblume, müd der Zeiten,
Die du der Sonne Schritte mißt
Und suchst nach jenen goldenen Breiten,
Wo des Wandrer's Weg zu Ende ist:

Wo der Jüngling, den Wünsche verzehren,
Und die Jungfrau im Linnen aus Schnee
Erstehn aus dem Grab im Begehren,
Den Weg meiner Blume zu gehn.

Sprichwort VII

Die Welt zu sehn im Korn aus Sand,
Das Firmament im Blumenbunde,
Unendlichkeit halt' in der Hand
Und Ewigkeit in einer Stunde.

Jede Nacht und jeden Morgen

Jede Nacht und jeden Morgen
Wachen manche auf in Sorgen.
Jeden Morgen, jede Nacht
Zum Entzücken wer erwacht.
Manche sind zum Entzücken erwacht,
Manche geboren zu endloser Nacht.
Wir werden einer Lüge glauben,
Wenn wir nicht sehn durch unsre Augen,
Die geboren in Nacht, zu vergehen im Nichts,
Als die Seele schlief in Strahlen des Lichts.
Gott erscheint und Gott ist Licht
Den Seelen, welche Nacht umflucht;
Doch er weist sein menschlich Bild
Jenen, die der Tag umhüllt.

Deutsch: Thomas Eichborn

Robert Schumann**Melancholie op. 74, 6**(Text: aus dem Spanischen
von Emanuel von Geibel)

Wann, wann erscheint der Morgen,
 Wann denn, wann denn!
 Der mein Leben löst aus diesen Banden?
 Ihr Augen, vom Leide so trübe,
 Saht nur Qual für Liebe,
 Saht nicht eine Freude,
 Saht nur Wunde auf Wunde,
 Schmerz auf Schmerz mir geben,
 Und im langen Leben
 Keine frohe Stunde.
 Wenn es endlich doch geschähe,
 Daß ich säh' die Stunde,
 Wo ich nimmer sähe!
 Wann erscheint der Morgen,
 Der mein Leben löst aus diesen Banden?

Robert Schumann**Tief im Herzen trag ich Pein op. 138, 2**

(Text: Emanuel von Geibel)

Tief im Herzen trag' ich Pein,
 muß nach außen stille sein.
 Den geliebten Schmerz verhehle
 tief ich vor der Welt Gesicht;
 und es fühlt ihn nur die Seele,
 denn der Leib verdient ihn nicht.
 Wie der Funke frei und licht
 sich verbirgt im Kieselstein,
 trag' ich innen tief die Pein.

Robert Schumann**Der Einsiedler op. 83, 3**

(Text: Joseph von Eichendorff)

Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!
 Wie steigst du von den Bergen sacht,
 Die Lüfte alle schlafen,
 Ein Schiffer nur noch, wandermüd',
 Singt übers Meer sein Abendlied
 Zu Gottes Lob im Hafen.

Die Jahre wie die Wolken gehn
 Und lassen mich hier einsam stehn,
 Die Welt hat mich vergessen,
 Da tratst du wunderbar zu mir,
 Wenn ich beim Waldesrauschen hier
 Gedankenvoll gesessen.

O Trost der Welt, du stille Nacht!
 Der Tag hat mich so müd' gemacht,
 Das weite Meer schon dunkelt,
 Laß ausruhn mich von Lust und Not,
 Bis daß das ew'ge Morgenrot
 Den stillen Wald durchfunkelt.

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Robert Schumann: Lieder

1839 schreibt Robert Schumann an Hermann Hirschbach, Komponist und enger Mitarbeiter seiner *Neuen Zeitschrift für Musik*: »Ich habe Gesangscompositionen, solange ich lebe, unter die Instrumentalmusik gesetzt und nie für eine große Kunst gehalten«. Nur wenige Monate später, im Februar 1840, folgt die Kehrtwende um 180 Grad: »Ach Clara, was das für eine Seligkeit ist, für Gesang zu schreiben.« Es ist das Hochzeitsjahr von Clara Wieck und Robert Schumann. Und es soll Schumanns erstes »Liederjahr« werden. Bis dahin hatte er nur wenige Lieder komponiert und ausschließlich Klaviermusik veröffentlicht. Jetzt brach es aus ihm heraus. In einem für Schumann typischen eruptiven Schaffensdrang entstanden über 130 Lieder, darunter berühmte Zyklen wie der Eichendorff-Liederkreis op. 39. »Wie mir dieses alles leicht geworden, kann ich Dir nicht sagen ... Es ist doch eine ganz andere Musik, die nicht erst durch die Finger getragen wird – viel unmittelbarer und melodischer.« Von der Liebe zu Clara beflügelt, bindet Schumann ihr musikalische Kränze, in denen er nun ausdrücken konnte, was in der Klaviermusik unausgesprochen blieb.

Zu den bevorzugten Dichtern, die seine romantischen Sehnsüchte nach dem Unendlichen, nach Ferne und Grenzenlosigkeit, dem Nächtlichen, Geheimnisvollen und der abgründigen Zerrissenheit des Ichs in Sprache fassten, gehörten neben Shakespeare und Goethe vor allem die Romantiker Lord Byron, E.T.A. Hoffmann und Jean Paul, Heine, Eichendorff, Rückert, Lenau und Chamisso. Ihren poetischen Gegenwelten zur gesellschaftlichen Realität fühlte sich der literarisch gebildete Schumann tief verbunden, hier fand er den »neuen Dichtergeist«, der ihm, wie er es nannte, eine »kunstvollere und tiefsinnigere Art des Liedes« ermöglichte. Lieder, in denen sich die Musik von den rhythmischen und metrischen Bedingungen der Sprache löst, die oszillierende harmonische und melodische Bögen schlägt und als »romantischste aller Künste dem Mensch ein unbekanntes Reich aufschließt« (E.T.A. Hoffmann). In den Liedern Robert Schumanns ist die Musik nur noch sich selbst verpflichtet. Das Eigentliche, das Nicht-Nennbare wird instrumental ausgedrückt, in Nach- und Zwischenspielen, die oftmals eine weitere Strophe ohne Gesang bilden. Das Klavier vertieft die Textaussage, sein Spiel wird zum »Lied ohne Worte«.

Die Lieder und Gesänge aus Goethes *Wilhelm Meister* op. 98a entstanden 1849, im zweiten großen Liederjahr Robert Schumanns. Das gesamte Opus 98 ist überschrieben mit *Lieder, Gesänge und Requiem für Mignon aus Goethes Wilhelm Meister*. Opus 98a fasst die *Lieder Mignons, des Harfners und Philinens für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte* zusammen. Opus 98b weitet sich als *Requiem für Mignon* für Chor, Solostimmen und Orchester zum Oratorium.

Während Schumanns Vertonungen von 1840 meist knappe, miniaturhafte Lieder sind, fließen in die neun Jahre später entstandenen Lieder seine Erfahrungen mit den Gattungen Oratorium und Oper ein. Intensiv hatte sich Schumann in der großen Liedpause zwischen 1841 und 1848 mit den vokalen Großformen beschäftigt. So war 1843 das Oratorium *Das Paradies und die Peri* entstanden, 1847/48 die Oper *Genoveva* und 1848 nahm Schumann seine Arbeit an dem Melodram *Manfred* auf. Abgesehen vom *Liederalbum für die Jugend* haben seine ab 1849 entstandenen Lieder ihren schlichten, volksliedhaften Zug abgelegt, weiten sich stattdessen ins Szenische, Rezitativische, Deklamatorische. Auch der Klavierpart ist nun vollgriffiger und orchestraler. Der Stilwandel wird deutlich in den Goethe-Vertonungen op. 98a, wenn sich der expressive Tonfall der düsteren Gesänge des Harfners in »*Wer nie sein Brot mit Tränen aß*« op. 98a, 4 mit kapriziösen Oktavsprüngen und unsanglichen verminderten Intervallen zu theatralischen Ausbrüchen steigert, wenn die Anklage »*Ihr führt ins Leben uns hinein*« jäh hinausgeschleudert wird, bevor der Gesang über gebrochenen Klavierakkorden erstirbt. Die heftigen Empfindungen des von Schuld gebeugten Harfners spiegeln sich in »*Wer sich der Einsamkeit ergibt*« op. 98a, 6 bereits im zweitaktigen Vorspiel, das die eigentliche Tonart As-Dur offen lässt. Mehrfach wird sie im Verlauf des Liedes gestreift, aber erst am Schluss des Liedes gefestigt. Harmonisch umherschweifende Klänge und rhythmische Schwankungen in der Begleitung durch den permanenten Wechsel von Achteln und Triolen stehen für die Heimatlosigkeit des Harfners. Niedergeschlagenheit und Schwermut findet sich in der fallenden verminderten Quinte bei »*bald allein*«. Erst bei »*Es schleicht ein Liebender*« wird die bohrende basslastige Begleitfigur verdrängt von federnden Triolen. Der Gesang setzt jetzt nicht mit breiten Vierteln ein, sondern mit leichtfüßigen Achteln. Doch wird die freundliche Stimmung schon bald von schar-

fen Sekundreibungen durchschnitten, der Zweifel nagt, ob denn die Freundin auch allein ist. Der letzte Vers »Ach, werd' ich erst einmal / einsam im Grabe sein« betritt mit hymnischem Tonfall über kompakten Klangsäulen die Region des Todes. Das As setzt sich nun als Zentralton durch, allerdings wird die Tonika schmerzlich nach Moll gewendet.

Weitaus geschlossener und liedhafter mit motivisch einförmiger Klavierbegleitung wirkt der Gesang des Harfners »*An die Türen will ich schleichen*« op. 98, 8. Eindrucksvoll ist der chromatische Quartfall in der Begleitung, der Passus duriusculus als uraltes Symbol der Klage und der Trauer.

Anders als die Goethe-Vertonungen entstanden die *Fünf Lieder* op. 40 im ersten Liederjahr Schumanns 1840. Noch war nicht entschieden, ob Robert und Clara gegen die Einwände des Vaters Wieck vor Gericht ihre Hochzeit erstreiten könnten. In der Zeit vertonte Schumann vier eher düstere Gedichte von Hans Christian Andersen, ins Deutsche übersetzt von Adelbert von Chamisso. Von aufkeimender junger Liebe ist in *Märzveilchen* op. 40, 1 die Rede, noch wölbt sich der Himmel ungetrübt rein und blau über den erwartungsvoll Liebenden, lediglich der zögernde Duktus in der Begleitung lässt offen, ob die Liebe ihre Erfüllung finden wird. Dagegen wird der *Muttertraum* op. 40, 2 von schmerzlicher Chromatik getrübt und in makaberem Tonfall das unausweichliche Schicksal des Neugeborenen von den Krähen verkündet, gegen das auch die Mutter nichts auszurichten vermag. Ein unerbittlich starrer Marschrhythmus, der bereits die gedämpften Trommeln der Soldatengesänge von Gustav Mahler vorausahnen lässt, treibt den *Soldat* op. 40, 3 um. Abkommandiert denjenigen zu töten, den er einzig »in der Welt nur geliebt«. Bei »Ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz« gerät die aufgewühlte Bewegung ins Stocken und es erfolgt ein Wechsel zum Rezitativ. Das Lied endet auf der Dominante. Der Soldat bleibt in seinem Schmerz allein. In *Der Spielmann* op. 40, 4 vertonte Schumann die traurige Ballade eines Musikers, der auf der Hochzeit seiner Liebsten zum Tanz aufspielt. Sie selbst gleicht dem getünchten Tod, er ist dem Wahnsinn nahe. In grellem Fortissimo führt der Auftakt in ein rhythmisch vertracktes Spiel, dessen schwankender Rhythmus zwischen aufbäumendem Forte und in sich versunkenem Pianissimo pendelt. Auch hier mündet der kon-

duktartige Schluss nicht in die Tonika. Das Unglück der Liebenden bleibt besiegelt.

Dass die Opuszahlen der Lieder Robert Schumanns wenig Aufschluss über die Reihenfolge ihrer Entstehung geben, zeigt sich am Beispiel der Lieder, die Schumann 1850 als Opus 51 veröffentlichte. Enthalten sind darin drei 1840 entstandene Lieder, eins aus dem Jahr 1846 und ein Lied von 1850. *Sehnsucht* op. 51, 1 auf ein Gedicht von Emanuel Geibel entstand 1840. Ein dramatisches, effektvolles Stück, das von treibenden, vorwärtsdrängenden Sechzehnteln getragen wird. Insgesamt 16 Texte von Joseph Eichendorff vertonte Schumann, darunter die 12 Lieder des Liederkreises op. 39. Sie entstanden alle 1840, bis auf *Der Einsiedler* op. 83, 3 aus dem Jahr 1850. Ein schlichter, ruhevoller Choral in fahlem d-Moll, jener mit dem Tod assoziierten Tonart, die bereits Mozart für sein Requiem wählte. Aus dem *Zyklus von Gesängen aus dem Spanischen für eine und mehrere Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte* op. 74 stammt das Lied *Melancholie* op. 74, 6. Wie die *Spanischen Liebes-Lieder* op. 138, entstanden sie in Schumanns zweitem Liederjahr 1849. In beiden Zyklen wählte Schumann den Wechsel der Besetzung vom Sololied bis zum Quartett. Duett- und Quartettsingen war im häuslichen Salon des 19. Jahrhunderts eine weit verbreitete Form der Kammermusikpflege. Als Dichter tritt hier noch einmal Emanuel Geibel in Erscheinung, diesmal als Übersetzer der spanischen Gesänge. Verzweifelt wilde Leidenschaft bricht sich in *Melancholie* Bahn, gekleidet in fast barocke, kraftvolle Bildhaftigkeit.

Aribert Reimann: Shine and Dark (1989)

»Ich bin ja dadurch, dass meine Mutter Sängerin und Gesangslehrerin war, mit Liedern groß geworden.« Aribert Reimann, der im vergangenen Jahr seinen 70sten Geburtstag feierte, wurde die Gattung Lied sprichwörtlich in die Wiege gelegt. Kein Wunder also, dass Lied und Oper schon sehr früh zwei Gattungsschwerpunkte in seinem kompositorischen Schaffen wurden. An die 30 Vokalzyklen für verschiedene Besetzungen stammen aus seiner Feder. Viele Lieder Aribert Reimanns wurden von Sängern angeregt, mit denen er als Lied-

begleitet eng zusammengearbeitet hat, darunter Dietrich Fischer-Dieskau und Brigitte Fassbaender. So schrieb er seinen Liederzyklus *Shine and Dark* (Glanz und Dunkel) auf einen fragmentarisch erhaltenen Gedichtzyklus des achtzehnjährigen James Joyce für Dietrich Fischer-Dieskau. Wiederkehrende Themen seiner Vokalwerke wie die inneren und äußeren Gefährdungen des Lebens, der Widerstreit von Traum und Realität, die Nachtseiten der menschlichen Existenz, spiegeln sich auch in diesem 1989 entstandenen siebenteiligen Zyklus, der mit seiner eher düsteren als glanzvollen Grundstimmung innere Dramen und seelische Abgründe offenlegt. Der Klavierpart ist für die linke Hand allein komponiert, wobei mit diffizilen Sprüngen, differenzierten Anschlagstechniken, ostinaten Akkordformeln und virtuosen Passagen über weite Strecken die Illusion eines Werks für zwei Hände erweckt wird. Durch Präparieren der Klaviersaiten mit Heftseiten und Plastikkarten oder durch Gleiten der Finger über die Saiten erzeugt die rechte Hand mal gitarrenähnliche, mal perkussionsartig geschlagene, mal glissandierende Klangeffekte, die den klassischen Klavierklang weit hinter sich lassen. Gleichwohl setzt Aribert Reimann diese Effekte sparsam ein und erzeugt so eine fast spröde, dabei ausgesprochen spannungsreiche und atmosphärisch dichte Klangsprache. Gerade der selektive und überraschende Einsatz instrumentaler Farben steigert die dramatische Spannung in *Shine and Dark*. Eigenwillig ist auch das Wort-Ton-Verhältnis. Die traditionelle Einheit von Gesang und Klavierbegleitung ist weitgehend aufgehoben, Klavier und Gesang agieren vielmehr solistisch gleichberechtigt neben- bzw. nacheinander. Die Stimme deklamiert mal syllabisch, schwingt mal in komplexen Melismen auf- und ab, schwebt metrisch frei oder zeichnet emotional expressiv mit weitgefassten Vokalisen die Gedichte nach, die zwischen Ekel über die Welt, ergriffener Liebe, Resignation, Ironie, Todesangst und Todessehnsucht schwanken.

Überraschend ist gleich zu Beginn der unvermittelte A-cappella-Einstieg der Stimme im ersten Lied »*And I have sat among the turbulent crowd*«. Kein Vorspiel des Klaviers führt in die hitzig erregte Szene ein. Der Protagonist steht unvermittelt mitten im Geschehen: »Auch mich riss der Tumult der Masse hin / ich hatte Teil an ihrem wüsten Spiel; / Ich brüllte nach, was sie mir vorgeschrien / und war so

rüd und roh, wie's ihr gefiel«. Permanente Verschiebungen zwischen Sechzehnteln, Achteln, Vierteln und punktierten Achteln verhindern einen verlässlichen Grundschatz und steigern so den expressiven Grundton. Indem die klirrenden Arpeggien im Klavier des ersten Liedes in die verhaltenen, zunächst harfenähnlichen, weil präparierten Einzeltöne des zweiten Liedes übergehen, verzahnt Reimann beide Lieder zyklisch miteinander. In »*Yeah, for this love of mine*« schwankt der Protagonist zwischen sehnsuchtsvoller Verzückung über die Schönheit der Braut und der Vergänglichkeit des Fleisches, die ihn schließlich an den Rand des Wahnsinns treibt. Düster ist der Tonfall über tiefster Bassbegleitung in »*Of thy dark life*«, wobei sich die resignative Stimmung unendlicher Einsamkeit bei »Stillt seine letzte Gier« in zorniges Aufbegehren wendet. Tiefe Selbstanklage bestimmt den Duktus des folgenden »*Requiem aeternam*«. Die eindringliche Rezipitation wird zunächst von einer zarten gitarrenähnlichen Klavierbegleitung gestützt, die sich bei »Ich hatte ihn gehasst« auf präparierten Klaviersaiten in hämmernde, perkussionsartige Schläge verwandelt. Deklamatorisch gipfelt die Spannung in die dramatische Schlusszeile »Zu solchem Ende hasst ich – so armsel'gem Tod?« Ein orgiastischer Hexensabbat mit großen Intervallsprüngen und komplexen metrischen Verschiebungen begegnet in »*I intone the high anthem*«, feierliche lange Melismen lassen dieses fünfte Lied »aus leuchtend-lebendiger Harmonie« ausklingen. Die Sehnsucht und Bitte an die Zauberin, »*Wind thine arms round me*«, um sich »geschlossen'nen Augs« wegzuträumen, dass »ich die Welt meiner Sorgen nicht mehr erblick'« erweist sich als fatal. Denn wie mit Metallstäben gehämmerte kristalline Klänge lassen den Tanz »zum Tanz des Todes« werden, der den Tänzer unweigerlich in schwindelerregende Abgründe stürzt. Fatalistische Heiterkeit intoniert schließlich das siebte und letzte Lied »*Let us thing to the winds*«, doch auch hier wird der vermeintliche Frohsinn überschattet, abgedunkelt. Dem leise verklingenden »Trallala, trallala« setzen sich stumpfe, tonlose Akzente des Klaviers entgegen.

Benjamin Britten: Songs and Proverbs of William Blake op. 74

»For Dieter: the past and the future«, so lautet die Widmung der 1965 für Dietrich Fischer-Dieskau komponierten *Songs and Proverbs of William Blake* op. 74 von Benjamin Britten. Uraufgeführt wurde der Zyklus von Dietrich Fischer-Dieskau und Benjamin Britten beim Aldeburgh Festival am 24. Juni 1965. Bereits in seiner *Spring Symphony*, in *A Charm of Lullabies* und in der *Elegy* seiner *Serenade* für Tenor, Horn und Streicher hatte Britten Gedichte von William Blake vertont. William Blake war Maler, Kupferstecher, Dichter und Naturmystiker, geboren 1757 in London, wo er 1827 verarmt verstarb. Schon als Kind soll Blake Visionen von Engeln und Propheten gehabt haben, die er in Gedichten und Bildern verarbeitete. Die Bibel war für William Blake, der aus einem religiösen Elternhaus stammte, wichtige Inspirationsquelle. Gleichwohl entwickelte er eine naturnahe Spiritualität, mit der er sich gegen die Kirche wandte. Der Gottesfurcht stellte Blake die schöpferische Kraft des Individuums entgegen, die Hölle, wie er sie in seinen visionären *Proverbs of Hell* zeichnet, war in seiner Vorstellung kein Ort der Qual, sondern eine Quelle dionysischer Energien, befreit von den moralischen Konventionen und institutionalisierten Religionen. Viele Zeitgenossen legten seine Visionen als Wahnsinn aus. Blake selbst sah sich als Medium eines poetischen Geisterwesens. Seine Bedeutung für die Kunst- und Geistesgeschichte wurde erst lange nach seinem Tod erkannt. Zahlreiche Künstler des 20. Jahrhunderts, darunter Rockgruppen wie The Doors, Emerson, Lake & Palmer oder Tangerine Dream ließen sich von Gedichten und Malereien William Blakes inspirieren.

Die Texte zum Opus 74 wählte der lebenslange Partner Benjamin Brittens, Peter Pears aus. Bei seinem Arrangement stellte er sieben Auszüge aus Blakes *Proverbs of Hell*, fünf *Songs of Experience* und ein abschließendes Gedicht aus *Auguries of Innocence* im Wechsel gegenüber, wobei die *Proverbs* (Sprichwörter) die jeweilige Stimmung der Lieder in moritatenähnlicher, deklamierender Weise entweder reflektieren oder vorwegnehmen. Bedrückend finster ist die emotionale Grundstimmung, die den vergleichsweise unbekannt gebliebenen Zyklus durchzieht, der seine Geschlossenheit nicht zuletzt durch den nahtlosen Übergang der einzelnen *Songs and Proverbs* er-

hält. Wie in einem Ritornell tauchen in den *Proverbs* die 12 Noten der chromatischen Skala auf, zusammengefasst in drei Gruppen zu je vier Noten, wobei die Anordnung der Noten in jedem *Proverb* variiert. Unheilvoll schwingen sie sich als triumphierende Akkordbrechungen im ersten *Proverb* auf, um gleich danach in einer abwärts führenden Bewegung die Gesangsstimme zu tragen, die in deklamierendem zynischem Tonfall zweifelhafte Attribute Gottes in den Raum meielt. Über einem erregten, vagabundierenden Ostinato des Klaviers erhebt sich in *London* die Stimme zu einem streng metrisch gefassten Rezitativ und klagt in einfacher, direkter Sprache die sozialen Missstände der Stadt an, wie Blake sie mit Beginn der Industrialisierung in London Tag für Tag hautnah erlebte. In *The Chimney-Sweeper* (Der Schornsteinfeger) zeichnet das Klavier in hohen und klaren Klängen eine desolante Winterszene. Ein Junge hockt verlassen von seinen Eltern im Schnee, eingebettet in die Kleidung des Todes, während sie selbst in der Kirche beten. Über großen Sekunden und Terzen versichert der Junge, glücklich zu sein. Aber der stockende Gestus des Gesangs verrät seine wirklichen Gefühle. In der letzten Zeile führt die nun grabestiefe Melodie der Singstimme bei »who make up a heaven of our misery« unmittelbar zur Hölle. Über dunklen Akkorden hebt *A Poison Tree* an zu einer traumartigen Erzählung über Freundschaften, Feindschaften und wuterfüllte Fantasien, die sich mit zunehmender Dynamik zu todbringender Expressivität steigert. Die 12tönige Melodie wird direkt aus der 12tönigen Linie des vorangegangenen *Proverbs* abgeleitet. *The Tyger* übernimmt innerhalb des Zyklus' die Funktion eines Scherzos. Hier wird die dunkle Energie nicht mehr länger unterdrückt, sondern sprudelt unbändig hervor in den straffen, sprunghaften Rhythmen und Skalen des Klaviers. Die fortwährenden Fragen stolpern und fallen übereinander, steigern sich zur Raserei. *The Fly* bildet dazu einen sanften Kontrast, der unberechenbare Flug des Insekts – eine wehmütige Reflektion über das Leben – spiegelt sich im hohen, bewegten Klavierpart. Die hitzigen, dynamisch auf- und abschwellenden Gesangslinien in »Ah, Sun-Flower!« reiben sich an der bewegten Basslinie des Klaviers und skizzieren in den letzten Akkorden auf »where my Sun-flower wishes to go« ein transzendentes Bild von Ewigkeit, das thematisch im siebten *Proverb* fortgeführt wird: »To see a World in a Grain of Sand«, der berühmte,

vielzitierte Satz von William Blake »Die Welt in einem Sandkorn sehen«. Zum letzten Mal mäandert die Stimme durch alle zwölf Töne und leitet damit zum letzten Lied über: »*Every Night and every Morn*«, ein resignatives Lamento über ostinaten Bassfiguren, das die Unbilden des Lebens beklagt.

Sylvia Systemans

Christian Gerhaher

Während seiner Studienzeit bei Paul Kuen und Raimund Grumbach besuchte Christian Gerhaher die Opernschule der Münchner Hochschule für Musik. Gemeinsam mit seinem festen Klavierpartner Gerold Huber studierte er dort auch Liedgesang bei Helmut Deutsch und rundete seine stimmliche Ausbildung in Meisterkursen bei Dietrich Fischer-Dieskau, Elisabeth Schwarzkopf und Inge Borkh ab. Außerdem schloss er 1998 ein Medizinstudium ab. 1998 gewann er den Prix International Pro Musicis Paris/New York. Kurz darauf gab er bereits seine ersten Solo-Debüts u. a. im Kammermusiksaal der Carnegie Hall. Seither tritt er in den international bedeutenden Häusern auf, darunter die Londoner Wigmore Hall, das Concertgebouw Amsterdam, die Kölner und die Berliner Philharmonie, das Konzerthaus und der Musikverein in Wien, Alte Oper Frankfurt und ist regelmäßig zu Gast bei Festivals wie den Schwetzingen Festspielen, dem Rheingau Musik Festival, den Wiener Festwochen, dem Klangbogen Wien, den Festivals in Edinburgh und Lucerne sowie in den USA beim Aspen Festival. 2006 debütierte er beim Schleswig-Holstein Musik Festival, wo ihm der NDR Musikpreis 2006 verliehen wurde. Neben seiner umfangreichen Arbeit im Konzert- und Liedbereich war er in Opernproduktionen zu erleben, u. a. an der Frankfurter Oper in der Titelrolle in Monteverdis *Orfeo* sowie als Wolfram in *Tannhäuser*. Unter Riccardo Muti war er der Papageno bei den Salzburger Festspielen. Außerdem spielte er am Théâtre du Châtelet in Paris in Robert Wilsons szenischer Darstellung von Bachs Johannespassion. Im Konzert arbeitet er mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Nikolaus Harnoncourt, Sir Neville Marriner, Heinz Holliger, Ingo Metzmacher, Riccardo Muti, Sir Simon Rattle, Kent Nagano, Riccardo Chailly, Mariss Jansons und Christian Thielemann. Zu den Orchestern, die ihn regelmäßig einladen, zählen das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, der Concentus Musicus, die Berliner und die Wiener Philharmoniker und das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam. Außerdem gastierte er beim NHK Symphony Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Cleveland Orchestra und dem Chicago Symphony Orchestra. Gemeinsam mit Gerold Huber setzt er Maßstäbe in der Liedinterpretation: Ihre Aufnahme der *Winterreise* erhielt den Echo Klassik 2002 und wurde im Herbst 2003 von der bedeutendsten japanischen Fachzeitschrift mit dem Record Geijutsu Magazine Award ausgezeichnet. Ihre CD mit Schuberts *Die schöne Müllerin* wurde mit dem Echo Klassik 2004 geehrt, und die zuletzt erschienenen *Abendbilder* erhielten den Gramophone Award 2006. Christian Gerhahers Debüt-CD enthält Schumanns *Dichterliebe* und ausgewählte Lieder. Inzwischen sind Mendelssohns *Elias* mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Herbert Blomstedt erschienen. Außerdem liegen sämtliche Schubert-Zyklen als CD-Box vor. Weitere Aufnahmen enthalten Brahms' *Vier ernste Gesänge* und Frank Martins *Sechs Monologe aus ›Jedermann‹*, Mahlers *Kindertotenlieder* und *Lieder eines fahrenden*



Gesellen sowie Haydns *Die Schöpfung* und *Orlando paladino* unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt. Zusammen mit Anne Sophie von Otter spielte er die CD *Terezín Theresienstadt* ein, und mit den Münchner Philharmonikern unter Christian Thielemann eine DVD mit Brahms' *Ein deutsches Requiem*. Christian Gerhaher hat eine Professur an der Münchner Musikhochschule und war bei uns zuletzt im März 2000 zu hören.

Gerold Huber

Der gebürtige Straubinger studierte als Stipendiat an der Hochschule für Musik in München Klavier bei Friedemann Berger und Liedgestaltung bei Helmut Deutsch und besuchte die Liedklasse von Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin. 1998 erhielt er gemeinsam mit Christian Gerhaher den Prix International Pro Musicis in Paris/New York. 2001 war er Preisträger beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Klavierwettbewerb in Saarbrücken. Als Liedbegleiter gastierte er bei Festivals wie der Schubertiade in Schwarzenberg, in Vilabertran (Spanien), bei den Schwetzingener Festspielen und dem Rheingau Musik Festival. Zudem gründete er kürzlich sein eigenes Festival »Ernste Musik«, das 2006 erstmals im Nymphenburger Schloss in München stattfand. Gerold Huber konzertierte in Konzertsälen wie der Kölner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt, dem Wiener Konzerthaus, dem Wiener Musikverein, dem Concertgebouw Amsterdam, der Londoner Wigmore Hall, der New Yorker Frick Collection und dem Musée d'Orsay in Paris. Neben Christian Gerhaher begleitet er auch Ruth Ziesak, Bernarda Fink, Cornelia Kallisch, Diana Damrau, Mojca Erdmann und Franz-Josef Selig. Zudem ist er der Pianist der 2002 gegründeten »Liedertafel«, bestehend aus den Sängern James Taylor, Christian Elsner, Michael Volle und Franz-Josef Selig. Als Kammermusikpartner konzertierte Gerold Huber mit dem Artemis-Quartett und mit Reinhold Friedrich. Solistisch widmet er sich vornehmlich den Werken Bachs, Beethovens, Brahms und Schuberts. Soloabende führten ihn u. a. in die Münchner Residenz, nach Frankreich in das Théâtre municipal de Romain, zum Kultursommer Kassel oder zum New Zealand Festival in Wellington. Neben einer Solo-CD mit Werken von Beethoven liegen zahlreiche herausragende CD-Einspielungen gemeinsam mit Christian Gerhaher vor. Ihre Aufnahmen der *Winterreise* und von *Die schöne Müllerin* wurden jeweils mit dem Echo Klassik für die beste Liedeinspielung ausgezeichnet. Die jüngste Schubert-CD (*Abendbilder*) erhielt den Gramophone Award 2006. 2007 wirkt er gleich bei drei neuen Lied-CDs mit: erneut mit Christian Gerhaher (Schumann), aber auch mit Bernarda Fink (Schubert) und mit Ruth Ziesak (Liszt). In der Kölner Philharmonie war er zuletzt im Oktober 1999 zu Gast, damals ebenfalls als Klavierbegleiter von Christian Gerhaher.



KölnMusik-Vorschau

Montag 19.11.2007 20:00

Operette und ... 2

Paul Armin Edelmann *Bariton*

Alsergrund-Schrammeln

Strauß-Festival-Orchester Wien

Peter Guth *Dirigent*

Werke von

Carl Michael Ziehrer · Johann Strauß (Vater) ·

Johann Strauß (Sohn) · Carl Millöcker ·

Franz Lehár · Eduard Strauß · Emmerich

Kálmán · Joseph Strauß · Ludwig Gruber ·

Gustav Pick

Mittwoch 21.11.2007 20:00

La rivoluzione romantica

Cecilia Bartoli *Mezzosopran*

Orchester La Scintilla der Oper Zürich

Ada Pesch *Konzertmeisterin*

Werke von

Vincenzo Bellini · Giovanni Pacini ·

Giuseppe Persiani · Manuel García

Donnerstag 22.11.2007 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-

Orchester Köln ermöglicht.

Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam

mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Samstag 24.11.2007 20:00

Jan Garbarek Group

KölnMusik gemeinsam mit

Bremme & Hohensee Konzertagentur

Sonntag 25.11.2007 20:00

Kai Wessel *Countertenor*

Nina Janßen *Klarinette*

Uwe Dierksen *Posaune*

Rainer Römer *Schlagzeug*

Rumi Ogawa *Schlagzeug, Cymbalon*

Ueli Wiget *Klavier*

Hans Joachim Tinnefeld *Kontrabass*

Norbert Ommert *Klangregie*

Ensemble Modern

Matthias Pintscher *Dirigent*

Kaija Saariaho

Lichtbogen

für Ensemble und Live-Elektronik

Matthias Pintscher

nemeton

für solo percussion

Wolfgang Rihm

Will Sound

für Ensemble

Deutsche Erstaufführung

Matthias Pintscher

The Garden (Derek Jarman)

Memento for countertenor, percussion and piano

Gérard Grisey

Solo pour deux

für Klarinette und Posaune

Matthias Pintscher

Verzeichnete Spur

für Kontrabass, drei Violoncelli, Instrumente und Live-Elektronik

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein

Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom

Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

Mittwoch 28.11.2007 20:00

Klassiker! 2

Chamber Orchestra of Europe
Leif Ove Andsnes *Klavier und Leitung***Wolfgang Amadeus Mozart**
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 14
Es-Dur KV 449**Béla Bartók**
Divertimento für Streichorchester Sz 113**Maurice Ravel**
Le tombeau de Couperin
Suite für Orchester**Wolfgang Amadeus Mozart**
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20
d-Moll KV 46619:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn
Woll in Zusammenarbeit mit dem Fono ForumZu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom
Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.**Donnerstag 29.11.2007 12:30**

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Gerd Albrecht *Dirigent*Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der
KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR
Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-
Orchester Köln ermöglicht.
Medienpartner Kölnische RundschauKölnMusik gemeinsam mit
dem Westdeutschen Rundfunk**Sonntag 02.12.2007 16:00**Rising Stars – die Stars von morgen 3
Nominiert vom Konserthus Stockholm**Christian Svarfvar** *Violine*
Anders Kilstrom *Klavier***Emil Sjögren**
Poème für Violine und Klavier op. 40**Richard Strauss**
Sonate für Violine und Klavier Es-Dur op. 18**Jean Sibelius**
Humoreske Nr. 1 d-Moll op. 87, 1
Humoreske Nr. 2 D-Dur op. 87, 2**Sergej Prokofjew**
Sonate für Violine und Klavier D-Dur op. 94bis**Christian Sinding**
Suite im alten Stil op. 10 für Violine und Klavier15:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn WollDie Reihe wird gefördert
durch die Europäische Kommission**Sonntag 02.12.2007 20:00**

Internationale Orchester 2

Alexander Toradze *Klavier***Budapest Festival Orchestra**
Ivan Fischer *Dirigent***Richard Strauss**
Rosenkavalier
Walzer-Suite**Sergej Prokofjew**
Ouvertüre über hebräische Themen op. 34b**Maurice Ravel**
Konzert für Klavier und Orchester G-Dur**Sergej Prokofjew**
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1
Des-Dur op.**Maurice Ravel**
La valse

Donnerstag 06.12.2007 12:30Philharmonie *Lunch***Gürzenich-Orchester Köln**
Dmitrij Kitajenko *Dirigent*Philharmonie *Lunch* wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Medienpartner Kölnische Rundschau

Sonntag 09.12.2007 16:00Kinderkonzert für junge Hörer von 8 bis 12
Kinder-Abo 2

Ein kleines Theaterstück mit viel Musik und augenzwinkerndem Spaß

Vogler-Quartett**Tim Vogler** *Violine***Frank Reinecke** *Violine***Stefan Fehlandt** *Viola***Stephan Forck** *Violoncello***Joseph Haydn**

Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77

»Kaiser-Quartett«

Mittwoch 12.12.2007 20:00**Thomas Quasthoff** *Bariton***Reinhold Friedrich** *Trompete***Berliner Barock Solisten****Rainer Kussmaul** *Violine und Leitung***Georg Philipp Telemann**

Sinfonia spirituosa TWV 44:1

Ouvertüre c-Moll TWV 55:c4.

Johann Sebastian Bach

Sinfonia und Bass-Arien aus den Kantaten

BWV 49, 57, 73, 110

Georg Friedrich Händel

Concerto grosso F-Dur op. 3, 4 HWV 315

sowie Overtüre und Bass-Arien aus »Messiah«

Samstag 15.12.2007 20:00

Was gibt's Neues?

Hilde van Mieghem *Sprecherin***Matthias Horn** *Bariton***Johannes M. Kösters** *Bariton***Chantal Akerman** *Filmregie***ensemble recherche****Lucas Vis** *Dirigent***Troubleyn / Jan Fabre actors and dancers****Sylvia Canarin****Tawny Anderson****Manon Avermaete****Jan Fabre** *Choreographie, Szenographie,**Leitung***Wolfgang Rihm**

»I am a mistake«

Nach dem gleichnamigen Text von Jan Fabre.

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag der European Concert Hall

Organisation (ECHO)

19:00 Einführung in das Konzert

durch Stefan Fricke

Mit Unterstützung der Europäischen

Kommission, Programm Kultur 2000 und der

Ernst von Siemens Musikstiftung (Schweiz)

Sonntag 16.12.2007 20:00

Baroque ... Classique 2

Weihnachtskonzert

Dorothee Mields *Sopran***Hana Blaziková** *Sopran***Damien Guillon** *Alt***Jan Kobow** *Tenor***Peter Kooij** *Bass***Collegium Vocale Gent****Freiburger Barockorchester****Masaaki Suzuki** *Dirigent***Johann Sebastian Bach**

»Christen, ätzet diesen Tag« BWV 63

»Das neugebor'ne Kindelein« BWV 122

Kantate am Sonntag nach Weihnachten für Soli,
Chor und Orchester

Magnificat Es-Dur mit den weihnachtlichen

Einlagesätzen BWV 243a

HERAUSRAGENDE EINSPIELUNGEN BEI SONY BMG CLASSICAL

88697112252

Bach
Weihnachtsoratorium
Die neue CD von
Nikolaus Harnoncourt
mit **Christian Gerhaher**

Limitierte Erstauflage
als Schmuckedition
mit Weihnachtskarten
und als Hybrid Super
Audio CD (Stereo
und Surround-Klang)



82876777162



Christian Gerhaher
Späte Lieder von Schubert

*„Faszinierend und betörend.
Diese CD bietet 70 Minuten
Fülle des Wohllauts.“*

(Fono Forum, CD des Monats)

Gramophone Award 2006

Im Frühjahr 2008
erscheint die neue CD
mit Liedern von Robert
Schumann (88697168172)

88697182652

Das festliche
Adventskonzert aus
der Frauenkirche

Jetzt endlich auf CD!

Mit Christine Schäfer,
Simon Keenlyside, dem
Chor der Sächsischen
Staatsoper Dresden und
der Staatskapelle Dresden
unter Peter Schreier

Auch auf DVD erhältlich!



www.sonybmgclassical.de

SONY & BMG
MUSIC ENTERTAINMENT



Mittwoch 19.12.2007 20:00

Olivier Messiaen zum 100. – Piano 2

GrauSchumacher Piano Duo
Götz Schumacher Klavier
Andreas Grau Klavier

Franz Schubert
 Fantasie f-Moll D 940

Johannes Brahms
 Variationen über ein Thema von Joseph Haydn
 op. 56b

Olivier Messiaen
 Visions de l'Amen für zwei Klaviere

Donnerstag 20.12.2007 12:30

im Filmforum

Philharmonie *Lunch*

Daniel Kothenschulte Klavier

Ein Akt aus
Fred Niblo

Im Zeichen des Zorro (USA 1920)
 sowie einige kürzere Szenen mit dem Erfinder
 des Mantel- und Degenfilms

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim
 Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag
 abschalten, die Mittagspause oder den
 Stadtbummel unterbrechen und sich für
 kommende Aufgaben inspirieren lassen.
 Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam mit KinoGesellschaftKöln
 und Silent Movie Theatre

Freitag 21.12.2007 20:00

Irish Christmas – Songs and Dances of Ireland

Irish Harp Orchestra
Planxty O'Rourke Irish Dance Company
Janet Harbison Leitung

Samstag 22.12.2007 20:00

Kölsche Weihnachten

Ludwig Sebus und viele kölsche Künstler

Sonntag 23.12.2007 20:00

Viktoria Mullova Violine

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Paavo Järvi Dirigent

Ludwig van Beethoven
 Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

Jean Sibelius
 Rakastava op. 14 für Streichorchester

Ludwig van Beethoven
 Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«

Montag 24.12.2007 15:00

Blechbläser der Kölner Dommusik

Kölner Domchor
Eberhard Metternich Leitung

Mädchenchor am Kölner Dom
Oliver Sperling Leitung

Christoph Biskupek Moderation
 Wir warten aufs Christkind

Dienstag 25.12.2007 16:00

Italienische Weihnacht für Kinder

Neapolis Ensemble

Maria Marone Gesang
Stefano Di Fraia Gesang
Wally Pituello Gesang, Bassgitarre,
Violoncello
Marco Messina Blockflöte, Piccoloflöte, Flöte,
Cromorno
Pascal Jaussaud Dudelsack
Gianluigi Sperindeo Mandoline
Edoardo Puccini Gitarre, 12-Saiten-Gitarre
Raffaele Filaci Schlagzeug

Eine weihnachtliche Schatzkiste mit neapolitanischer Musik aus fünf Jahrhunderten.

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

Dienstag 25.12.2007 20:00

Neapolitanische Weihnacht

Neapolis Ensemble

Ein ausgelassenes und buntes Fest ist Weihnachten in Italien, besonders in Neapel, am Fuß des feurigen Vesuv! Eine Vermischung von populärer Musik und Hochkultur: Bei Tarentellen, Villanellen und Moresken wird getanzt, gelacht und gesungen – und die Geburt des Jesuskinds gefeiert.

Mittwoch 26.12.2007 20:00

JAZZ-POPS XXII

Paul Kuhn & seine Big BandPaul Kuhn *Leitung***Donnerstag 27.12.2007 12:30**Philharmonie *Lunch***Studierende der Orgelklasse
von Prof. Thierry Mechler**

Philharmonie *Lunch* wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Sonntag 30.12.2007 18:00

Liebe, Leben und Tod

Jan-Hendrik Rootering *Bass (König Ludwig)***Kurt Streit** *Tenor (Adolar)***Detlef Roth** *Bariton (Graf Lysiart)***Gabriele Fontana** *Sopran (Euryanthe)***Charlotte Margiono** *Sopran (Eglantine)***Robin Tritschler** *Tenor (Rudolf)***Ilse Eerens** *Sopran (Berta)***Chor des Théâtre de la Monnaie, Brüssel**Piers Maxim *Einstudierung***Orchester des Théâtre de la Monnaie, Brüssel**Kazushi Ono *Dirigent***Carl Maria von Weber**

Euryanthe

Große heroisch-romantische Oper in drei Akten von Helmina von Chézy. Konzertante Aufführung

17:00 Einführung in das Konzert
durch Bernd Feuchtnr

Sonntag 09.12.2007 20:00

Die Kunst des Liedes 2

Christiane Oelze *Sopran***Eric Schneider** *Klavier***Gustav Mahler**

Rheinlegendchen

Wo die schönen Trompeten blasen

Verlor'ne Müh

aus: Lieder, Humoresken und Balladen

Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald

Ablösung im Sommer

aus: Lieder und Gesänge

Claude Debussy

Ariettes oubliées

Francis Poulenc

Fiançailles pour rire

Richard Strauss

Seitdem dein Aug' in meines schaute

aus: Sechs Lieder op. 17

Ich wollt' ein Sträußlein binden

Säusle, liebe Myrthe

aus: Sechs Lieder op. 68

Allerseelen

Die Nacht

aus: Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« op. 10

Ich schwebe

aus: Fünf Lieder op. 48

Wie sollten wir geheim sie halten

aus: Sechs Lieder aus »Lotosblätter« op. 19

Ständchen

aus: Sechs Lieder op. 17

In Abweichung von den bisherigen

Veröffentlichungen wird Christiane Oelze von Eric Schneider begleitet.

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Textnachweis: Der Text von Sylvia Systemans
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Text James Joyce: James Joyce, Gesammelte
Gedichte. Englisch und deutsch übertragen
von Hans Wollschläger. Suhrkamp Verlag,
Frankfurt am Main 1981
Fotonachweise: Dorothee Falke, BMG S. 23;
Albert Lindmeier S. 25
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Smart Fowler

Mittwoch 28. November 2007 20:00

Chamber Orchestra of Europe

Leif Ove Andsnes
Klavier und Leitung

Béla Bartók

Divertimento für Streichorchester
Sz 113

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 14 Es-Dur KV 449

Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 20 d-Moll KV 466

€ 10,- 19,- 27,- 38,- 42,- 48,-
€ 38,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr
Klassiker! 2

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221/280 280
www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

KölnTicket
0221-2801
koelnticket.de